

Abhacken und werten

Die „schwarze Rhetorik“ von Karsten Bredemeier kennt kein „vielleicht“ – 10 Regeln für die direkte Rede



Die Angst des Redners vor dem Mikrofon: Die 10 Regeln helfen ab.

Foto: Zefa

Rhetorik-Coach Karsten Bredemeier bietet Seminare für „schwarze Rhetorik“, berät die Führungskräfte, Politiker, Medienschaffenden der Republik.

Dem Weekend Journal verrät der Ratgeberautor und Professor der EuroSwiss-Universität, Schaffhausen 10 Top-Regeln erfolgreicher Rede:

1. Vorbereiten! Wer nicht weiß, was er sagen will, muss sich nicht wundern, wenn ihm die Worte fehlen. Bredemeier: Vorher genau Ziel, wichtigste Botschaft sowie gewünschten Appell einstudieren.

2. Kontexte setzen. Was Sie oder Ihr Unternehmen ansonsten leisten, spielt im Einzelgespräch, Rede oder Medienauftritt keine Rolle. Es sei denn, Sie sagen es – am besten gleich.

3. Faktizierende Sprache lässt keine Unklarheiten, Vagheiten, Spielräume. Vielleicht, sollte, könnte, rhetorische Fragen, unpersönlich Sätze sind für Bredemeier „Sargnägel der Formulierungskunst“.

4. Positiv formulieren: Sei spontan, denk auf keinen Fall an Grün – für das Gehirn sind das absurde Apelle. Der Coach rät zum Gegenteil: locker bleiben, denken Sie an Rot.

5. Wertungen und Positionen schaffen emotionalen Mehrwert und bleiben besser hängen: Dass Sie eine Strategie haben, mag sein. Nennen Sie sie erfolgreich! Das lässt aufmerken.

6. Aussagen sofort zuordnen.

Dunkle Reden

„Schwarze Rhetorik, Macht und Magie der richtigen Gesprächsführung“: Das von Karsten Bredemeier neben weiteren Rede- und Kommunikationskursen angebotene Seminar dauert zwei Tage.
Veranstalter: Global Competence Forum www.gcforum.de
Prof. Dr. Karsten Bredemeier
www.dr-bredemeier.de

Dass Ihre Strategie erfolgreich sein soll, ist schön. Nur, warum sollen wir es glauben? Tipp: Faktisch belegen. Etwa so: Die Umsätze bestätigen es.

7. Akzente setzen. Weniger als zehn Prozent eines Gespräches haben wir nach einer Stunde noch parat, so der Profi. Effekte wie Gesten, Wiederholung, Anekdoten, beeindruckende Erklärungen steuern.

8. Punkte, Pausen, Fazits bewusst setzen heißt bestimmen, was der andere sich merkt. Denn, so Bredemeier: Wir reden bis zu acht mal schneller, als wir Gehörtes verstehen.

9. Mit Fakten Kontext bestimmen. Bredemeiers Beispiel: Verspätungen der Deutschen Bahn, so Bredemeier, wirken vor Zahlen ihrer großen logistischen Leistung weniger gravierend.

10. Der Rhythmus macht's. Abgehakt sprechen ist wirkungsvoll, so Bredemeier. Pausen schaffen klare Einheiten, einen bedeutungsvollen Rhythmus, geben Zeit für konzentrierte Rede.

Ole Töns

Aktiv

Weltmeister-Roboter

Jetzt nehmen sie einem noch den letzten Rest an verklärender Erinnerung: Weltmeister waren immer die anderen, bis, ja bis auf die ungeschlagene Meisterschaft im Tippkicken. Das Spiel, das die krummen Füße gnädig ignorierte, weil es doch auf filigrane Handarbeit ankam. Alles vorbei, das Spielgerät modert auf dem Dachboden, weil der männliche Nachwuchs ohnehin lieber vor irgendwelchen Bildschirmen sitzt. Mit „Mr. Soccer“ naht Hilfe. Bis zu 14 Mini-Roboter jagen hinter dem Ball her. Wenigstens dem technisch affinen Sohn wird's gefallen.

www.firebox.com



Hilfe für Narzisse

Da müht man sich beim modischen Extremsport und keiner kann's sehen. Weil die Clips für die Nachwelt immer ein anderer drehen muss. Die Firma Oregon Scientific hat ein Einsehen mit den narzisstischen Privatsportlern. Ihre Actionkamera „ATC 2000“ kann am eigenen Körper, an Schutzhelmen oder Fahrradlenkern angebracht werden. Die kleine, robuste und wasserdichte Videokamera ist mit 125 Gramm ein Leichtgewicht. Für die Aufnahmequalität sorgen die 640 x 480 Pixel bei 30 Bildern pro Sekunde. Das reicht, um gute Bilder der eigenen Anstrengung zu liefern und die neidische Nachwelt abermals zu quälen.

www.oregonscientific24.de



Fotos: Firebox.com Ltd, PR

Basiswissen fürs Büro: Werden Sie zum Genuss-Skifahrer



Weitere Übungen: Pisten-fit mit Markus Wasmeier (BLV-Verlag).

Fotos: BLV-Verlag, München

Markus Wasmeier weiß das: Auch beim Genussskifahren müssen Sie reaktionsbereit sein, die Richtung spontan ändern können und verschiedene Körperlagen beherrschen. Damit Sie dabei nicht durcheinander kommen, trainieren Sie die folgende Laufübung:

Stellen Sie sich auf dem Boden ein imaginäres Schachbrettmuster vor oder legen Sie Markierungen aus. Laufen Sie kreuz und quer über die Felder: vor, zurück und zur Seite. Variieren Sie die Geschwindigkeit und lau-



fen Sie ohne geregelte Abfolge. Machen Sie diese Übung 3 x 60 Sekunden lang.

Während Sie beim „Schachbrettlauft“ ohne festen Rhythmus trainiert haben, gibt Ihnen die folgende Übung ein starres Bewegungs- und Rhythmusbild vor. Erspüren Sie den Unterschied.

Und nun die Übung (1 x 60 Sekunden): Springen Sie rhythmisch beidbeinig von Seite zu Seite. Steigern Sie die Intensität durch längere Flugphasen.